

Alltag & Familie

Gedanken über die
Ausbildungszeit

John Grant

Zum Autor:

John Grant lebt mit seiner Frau Ann im Westen Schottlands. Sie haben vier erwachsene Kinder. Er steht im gesegneten Reisedienst als hingeebener Evangelist und Bibellehrer.

Diese Broschüre ist bei Ihrer christlichen Buchhandlung erhältlich sowie unter anderem bei folgender Versandbuchhandlung:

Stiftung Edition Nehemia
Sanddornweg 1, CH-3613 Steffisburg
Tel.: +41 33/437 63 43, info@edition-n.ch

Die Bibelzitate sind der revidierten Schlachter-Bibel 2000 entnommen.

1. Auflage 2020
Art.Nr.: 588 536
ISBN: 978-3-906289-36-6

© 2008 John Ritchie Ltd., Kilmarnock
Originaltitel: Let's talk about Higher Education

© der deutschsprachigen Ausgabe 2020
by Stiftung Edition Nehemia, Steffisburg

Übersetzung: Christa Kern
Umschlaggestaltung: Christoph Berger
Illustrationen: Ulrike Isenberg
Satz: Edition Nehemia
Druck und Bindung: BasseDruck, Hagen
Printed in Germany

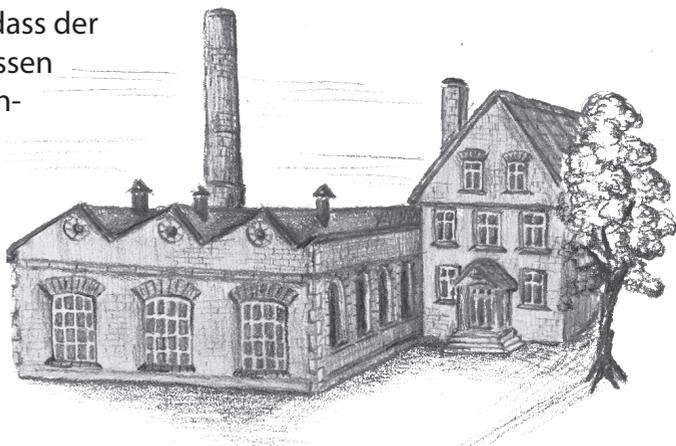
Inhalt

Einführung	5
Wahl der Lehrstelle, der Universität oder Hochschule	9
Weg von Zuhause	13
Das Leben als Auszubildender oder Student	23
Prioritäten setzen	31
Welche Gemeinde?	37
Und was ist mit dem verlorenen Sohn?	43
Ein Wort zum Schluss	47

Einführung

In unserer technologischen, wettbewerbsorientierten und von Veränderungen geprägten Welt ist weitere Bildung, Studium und Schulung nach der obligatorischen Schulzeit normal und notwendig. Manche werden die nötige Bildung im Rahmen einer Berufslehre erhalten, für andere bedeutet es ein Vollzeitstudium an einer Universität oder ein weiterführender Kurs an einer Hochschule. Die politischen Bestrebungen der letzten sechzig Jahre haben junge Leute ermutigt, höhere Qualifikationen anzustreben, und nun belegen jedes Jahr mehrere Tausend Studenten Kurse an Universitäten und Hochschulen. Oft müssen sie dafür von zu Hause weg. Viele kommen in den Genuss eines höheren Bildungsstandes, was noch für ihre Großeltern oder Urgroßeltern unmöglich war.

Es ist sinnvoll, kurz zurückzublicken und zu bedenken, wie das alles kam. Die industrielle Revolution des neunzehnten Jahrhunderts hat Hunderttausende von Menschen vom Land in die rasch anwachsenden Industriezentren gelockt. Über mehr als hundert Jahre war es dann üblich, dass der Sohn dem Vater in dessen Beruf folgte. Über mehrere Generationen arbeiteten Familienmitglieder in den gleichen Kohleminen, Stahlwerken, Textilfabriken,



Maschinenbau-werkstätten, Schiffswerften oder auch im Kleingewerbe und auf dem elterlichen Bauernhof. Dies führte dazu, dass sich ganze Wohngebiete bildeten, die über Generationen von denselben Familien, welche gegebenenfalls auch beim selben Arbeitgeber angestellt waren, bewohnt wurden. Man war zufrieden mit dem vorgegebenen Lebensstil, oder hatte sich zumindest damit abgefunden. Dadurch verließen Söhne und Töchter das Zuhause gewöhnlich nicht vor der Heirat und selbst dann nur innerhalb ihres Gebiets, wo eben eine Wohnung frei wurde. Der Gedanke, eine technische Hochschule oder Universität zu besuchen, blieb für viele ein unrealisierbarer Traum.

Dies hatte interessante Auswirkungen auf das geistliche Leben. Denn die neue Generation von Gläubigen einer Familie konnte die Arbeit ihrer christlichen Väter und Mütter weiterführen. In manchen Gebieten hört man jetzt noch von Familien, die über Generationen hinweg als Verkündiger des Evangeliums bekannt waren. Dies ging so weit, dass die Leute vom Ort die Gläubigen manchmal nicht mehr »Christen« nannten, sondern ihnen einen Beinamen gaben, der sich vom Familiennamen der betreffenden Familie ableitete. So eng wurden solche Familien mit der christlichen Arbeit, für die sie einstanden, in Verbindung gebracht.

Die Veränderung der Gesellschaft musste jedoch kommen. Die Geschwindigkeit der Veränderung und die Gründe dafür überstiegen das Fassungsvermögen vieler Arbeiter und Fabrikbesitzer. Wie betäubt und verständnislos standen sie da und mussten zusehen, wie das Gewerbe, das ihr Leben und das Leben ihrer Väter und Mütter ausmachte, starb. Das Absterben dieser herkömmlichen Industriezweige war nicht zu stoppen, weil nun in zuvor unterentwickelten

Ländern billigere Arbeitskräfte zugänglich wurden. Auch der technische Fortschritt machte manch wertvolle Fertigkeit – welche Fleiß und Erfahrung erforderte – überflüssig, was für manche nur schwer zu verkraften war.

Für die jungen Leute ergab sich dadurch eine neue Ausgangslage, und es öffneten sich neue Möglichkeiten. Hochschulbildung und Fortbildung wurden in Familien, für welche so etwas vorher nie in Frage gekommen wäre, zu einem »Muss«. Der Wendepunkt kam in den 1960er Jahren, als viel Wert auf die Erweiterung von Universitäten und weiterbildenden Schulen gelegt wurde.

Auch innerhalb des Bildungswesens vollzog sich ein bedeutender Wandel. Es war das Verlassen der christlichen und biblischen Grundlage, auf welcher die Lehrpläne seit rund hundert Jahren basiert hatten. Dies widerspiegelte Veränderungen in der Gesellschaft, und es beschleunigte diese Veränderungen zusätzlich. So ist heute in den Schulen anstelle eines bibelorientierten Unterrichts multireligiöses und alles relativierendes Gedankengut an der Tagesordnung. Das heutige Bildungssystem baut auf humanistischen, atheistischen und weiteren daraus entspringenden Philosophien auf. Bei verschiedenen Studienrichtungen von Hochschulen und Universitäten wird von den Studenten verlangt, sich Vorlesungen anzuhören oder an Debatten teilzunehmen, deren erklärtes Ziel es ist, den biblischen Glauben zu widerlegen. In manchen Kursen müssen die Schüler bereit sein, Stoff zu studieren, welcher Elemente enthält, die der biblischen Lehre in gewissen Punkten völlig entgegengesetzt ist. Christliche Jugendliche finden sich Lehrern gegenüber, welche atheistische oder agnostische Überzeugungen haben. Ihr Unterricht ist von ihren Überzeugungen geprägt, gleichgültig, welches

Innerhalb des Bildungswesens vollzog sich ein bedeutender Wandel

Fach sie unterrichten. Natürlich ist das nicht immer so. Ja, es gibt hie und da auch gläubige Lehrer, die den christlichen Studenten in der Konfrontation mit diesen Problemen hilfreich und verständnisvoll beistehen können.

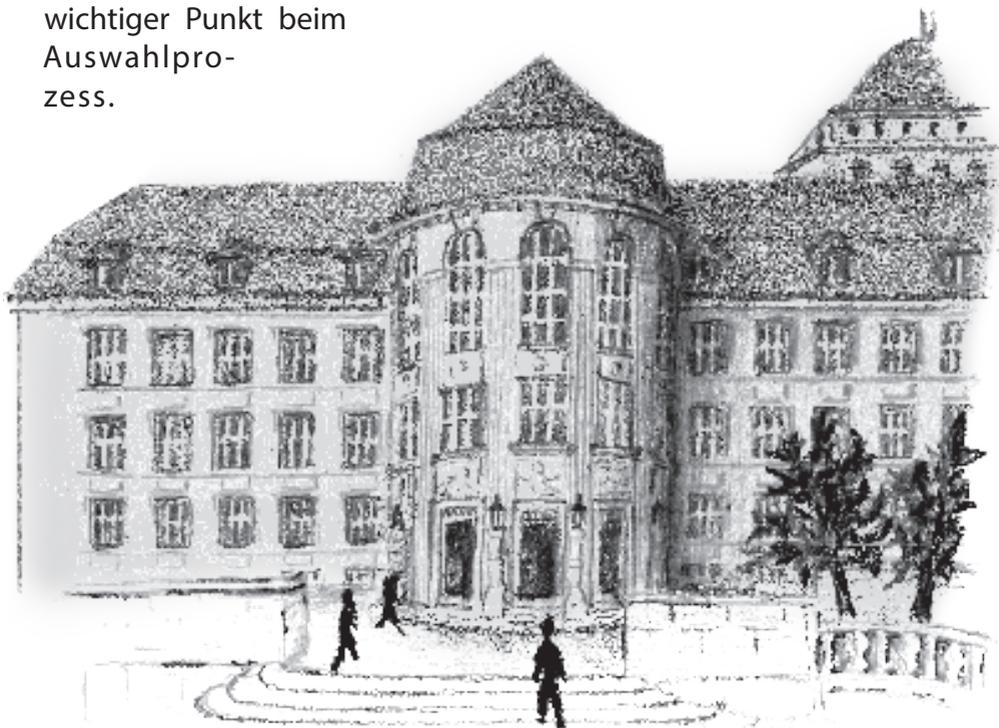
Die Ausbildungszeit ist prägend und hinterlässt tiefe Eindrücke. Die neue Umgebung, in der du lebst, die verschiedenartigen Ansichten und Meinungen, denen du begegnest, und die Tatsache, dass du vielleicht das erste Mal länger von Zuhause weg bist, machen sie zu einer entscheidenden Zeit in deinem Leben. Gehörtes und Gelerntes muss sorgfältig geprüft werden, um es richtig einzuordnen. Auch musst du sorgfältig darüber wachen, mit wem du zusammen bist und welche der vielen »christlichen« Organisationen und Körperschaften, die sich im Umfeld von Ausbildungsstätten finden, du als geistliche Heimat wählst. Junge Gläubige aus wohlbehütetem Umfeld werden erleben, wie ihr Glaube und ihre Ansichten auf die Probe gestellt werden. Gleichzeitig erfahren sie einen größeren Handlungsfreiraum, als ihnen zu Hause eingeräumt wurde. Wie du heute diesen Herausforderungen begegnest, und wie du die neue Freiheit nutzt, wird unter Umständen dein ganzes zukünftiges Leben bestimmen.

Deine Ausbildungsjahre sind entscheidende Jahre für dich: Verschwende oder missbrauche sie nicht!

Eins ist klar: Deine Ausbildungsjahre sind entscheidende Jahre für dich – verschwende oder missbrauche sie nicht! Später im Leben denken viele Leute mit Rührung und Dankbarkeit an ihre Ausbildungszeit oder ihren Studienort zurück, weil dort und damals ihr Leben geformt, ihre Persönlichkeit gebildet, ihre Überzeugungen vertieft wurden, ihre Sicht vom Leben reifte. Es wurden echte Freundschaften geknüpft und auch ihre berufliche Laufbahn tat sich auf.

Wahl der Lehrstelle, der Universität oder Hochschule

Bevor du die Schule verlässt, stehst du vor der wichtigen Wahl einer Lehrstelle, Universität oder Hochschule. Du musst dich eingehend informieren, was zur Auswahl steht, nachdem du dich für eine Ausbildung oder Studienrichtung entschieden hast. Gleichzeitig arbeitest du selbstverständlich (!) mit allem Fleiß, um die Zulassungsvoraussetzungen zu erfüllen, die du brauchst, um an derjenigen Schule zugelassen zu werden, die den Studenten das Bestmögliche bietet. Dies ist ein wichtiger Punkt beim Auswahlprozess.



Vielleicht musst du dich aber auch mit einem Ausbildungsplatz begnügen, der nicht deiner ersten Wahl entspricht. Doch wenn er dich zum gewünschten Abschluss führt, oder wenn du gar den Platz deiner ersten Wahl erhältst, bleibt die Frage offen, ob es noch andere wichtige Punkte zu beachten gilt.

Ein wichtiger Punkt

*... indem wir unsere eigene Versammlung nicht verlassen ...
(Hebräer 10,25)*

Es gibt einen wichtigen Punkt, der mindestens ebenso wichtig ist, wie die anderen Auswahlkriterien. Als Gläubiger musst du nebst der Sorge um dein berufliches Fortkommen auch deine geistliche Entwicklung im Auge behalten.

Behalte deine
geistliche
Entwicklung im
Auge

Du darfst die Ausbildungszeit nicht mit dem Gedanken in Angriff nehmen, dass du dein geistliches Leben für ein paar Jahre aufs Eis legen kannst, um es dann wieder aufzunehmen, sobald die Ausbildung abgeschlossen ist. Ausbildungs- oder Fortbildungsjahre sind keine Zeit, in der du von deiner geistlichen Verantwortung beurlaubt bist.

Wenn du so denkst und handelst, lässt du dein geistliches Wachstum in einer entscheidenden Entwicklungsphase verkümmern. Am Ende der Ausbildungszeit wirst du feststellen, dass jeglicher Appetit, den du früher für die Schrift verspürt hast, verschwunden ist und damit der Wunsch, den Faden dort wiederaufzunehmen, wo du ihn vor ein paar Jahren fallen gelassen hast. Die Ermahnung des